

Zehn Jahre Wiedervereinigung Deutschlands

Hat Handwerk noch goldenen Boden?

Zehn Jahre ist es nun her, daß sich im Osten Deutschlands die Länder neu bildeten, daß dort die Landesfachverbände der SHK-Berufe neu gegründet wurden und daß es am 3. Oktober zur Vereinigung Deutschlands kam. In diesem Zeitraum hat es – wie überall – auch in unseren Handwerksbetrieben, Innungen und Verbänden Höhen und Tiefen gegeben. Während nach 1990 der große Einbruch in der Industrie begann, konnten wir noch mit einigem Optimismus in die Zukunft blicken. Schließlich wußten wir doch,

welche Berge an Arbeit auf uns warteten. Überall gab es riesigen Nachholbedarf. Auch der massiv einsetzende Wunsch nach dem eigenen Heim stimmte das Handwerk hoffnungsfroh. Daß dann durch die einsetzende Arbeitslosigkeit mit dem vorhandenen Geld sehr sparsam umgegangen wurde, merkten wir an den Auftragseingängen. Denn ehe Handwerker bestellt wurden, kauften sich viele Heimwerker das notwendige Material in den Baumärkten. Und Übung im Selbermachen hatten die meisten, hat doch die DDR mit ihrem Mangelsystem das „Do-it-yourself-System“ geradezu gefördert. Aber auch die Umschulungswelle brachte plötzlich Klempner und Installateure in Massen auf den Arbeitsmarkt – und damit auch auf den Schwarzmarkt, gegen den wir permanent kämpfen müssen.



Wir haben in den ersten Jahren nach der Wende unglaublich viel auf einmal lernen müssen. Wichtig war vor allem, sich neue Technologien anzueignen und den Umgang mit neuen Werkstoffen und Materialien zu lernen. Aber das machte auch unglaublichen Spaß: Auswählen können aus verschiedensten Modellen, Farben, Gestaltungsmöglichkeiten – ein Ansporn für die eigenen kreativen Fähigkeiten. Und ich kenne keinen Handwerker, der sich zurück in den Einheits- und Plastelook der DDR sehnt. Aber so sehr wir uns auch in den ersten Jahren mit Enthusiasmus und Engagement in die Arbeit stürzten und manch einer es auch als sportliche Herausforderung sah, zu zeigen, was er kann, es sind nicht alle am Ziel angekommen. Und so wie sich die Wirtschaftslage derzeit darstellt, werden wir auch weiterhin Handwerksbetriebe verlieren. Je kritischer sich aber die Situation für das Handwerk darstellt, um so stärker müssen wir gemeinsam unsere Interessen vertreten. Unsere Berufsorganisation ist dazu das beste Instrument, denn sie steht für Sachkompetenz, Kontinuität und Marktpartner-

schaft. Sie sieht sich aber auch in der Verantwortung, um in den laufenden gesellschaftlichen Veränderungen, die durch die neuen Informations- und Kommunikationstechniken vieles in Frage und so ziemlich alles auf den Kopf stellen, Halt und Solidarität zu geben, vor allem aber auch Hilfestellung und Information.

Die Ausstattungen der Büros zeigen, in welcher Weise sich die Handwerksbetriebe umstellen mußten. Dabei ist es noch gar nicht so lange her, daß eine Rechnung schnell auf dem Küchentisch mit einer alten „Olympia“ geschrieben wurde. Nach Informationen des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks besitzen bereits bis zu 15 % aller Handwerksfirmen in Deutschland eine eigene Homepage. Und täglich kommen neue hinzu. Auch bei unseren Firmen denken immer mehr darüber nach, wie die neuen Kommunikationsmöglichkeiten zu nutzen sind. Ich gebe zu, daß es nicht so einfach ist, plötzlich mit Internet und Computer zu hantieren. Aber wir kommen nicht umhin, uns darauf einzustellen. Der Gesamtumsatz stagniert in allen Gewerken des Handwerks seit Jahren und die Margen werden immer enger. Um so wichtiger ist es, daß wir uns mit den neuen Medien auseinandersetzen. Sie könnten neue Jobs bringen und wer sich einmal damit beschäftigt und erfahren hat, welche Möglichkeiten sich auftun, dem wird auch Aufbruchstimmung vermittelt. Wir dürfen die Trends des Multimedia-Zeitalters auf keinen Fall verpassen. Genau so wie wir uns 1990 auf neue Technologien und Materialien eingestellt haben, müssen wir jetzt mit den technischen Entwicklungen Schritt halten. Facility Management zeigt, welche neuen Wege sich auftun und wie sie von uns genutzt werden können. Begreifen wir CD-ROM und E-Commerce als Herausforderung, so sind wir genau in dem richtigen Weg. Und dann sollte Handwerk auch wieder goldenen Boden haben.

Dietrich Roes
Landesinnungs-
meister des
FV SHK Thüringen